

## Die Kämpfe in Wolhynien.

Von unserm zum Ostheer entsandten Kriegsberichterstatter Rolf Brandt.

## 4) Der Windmühlhügel von Zubilno.

Kolonie Jachimowka, östlich Kiefelin, 23. Juni.

Am Waldbrand von Zapust wird das Dröhnen stärker; tausend Meter weiter hinter Kolonie Zwawiec geht das wütige Bollern der Kanonen in den dumpfen Abschüssen der schweren Mörser über. Die Pferde müssen fest im Zügel sein, denn der Weg ist zuweilen fast gesperrt von den russischen Toten, obwohl die Sanitätskompagnien, seitdem die vorbrechenden russischen Bataillone hier niedergehakt wurden, Tag und Nacht gearbeitet haben und die Kreuze über den Massengräbern am Waldbrand hinter Zapust schnell zunehmen.

Um zehn Uhr hat das Wirkungsschießen eingesetzt. Schuß um Schuß schlägt hinüber zu den russischen Stellungen vor Zubilno. In langsamen Abständen kommen russische Schrapnellgruppen über den Wald von Jachimowka und suchen die Straßen, auf denen die Munitionskolonnen fahren.

Eichen und Buchen wölben sich über dem Unterstand des Regimentsstabes, ein paar hundert Meter weiter am Waldbrand geht die Infanterie zum Sturm auf Zubilno vor, auf die mit Drahthindernissen ausgebauten vierfachen Stellungen zwischen Zubilno und Lipinow. Beobachtung ist nur von der Sturmlinie möglich, der Waldbrand liegt unter heftigem russischen Feuer.

In der Mitte des Unterstandes steht der Pioniertisch, auf ihm das Telephon. Auf Höhe 232 beim Sturm auf Vorwerk Leonowka vor vier Tagen war nur das Auge wissend, nur aus den grauen Linien, die sich da an den Hängen vor den Stellungen bewegten, konnte man wissen, wie es stand, wie die Schlacht sich vorwärts schob. Hier weiß nur das Ohr. Der kleine gelbe Kasten mit den zwei Hörern kündigt das Leben des Gefechts von Minute zu Minute. Der Oberstleutnant und Regimentskommandeur hält den einen Hörer, sein Adjutant den anderen.

Niemand spricht ein überflüssiges Wort. Das Gefecht steht in Höhe. Sieben Minuten vor 12 Uhr steigert die Artillerie ihre Wirkung zum Sturmschießen.

Meldung: „... Bataillon kommt vor, gewinnt schnell Boden.“

Drei Minuten vor 12 Uhr Anfrage: „Kommt, . . . Kompagnie vor?“

Das Feuer ist auf den Höhepunkt gelangt.

Erdstückchen fallen langsam von der Balkendecke. Stüd für Stüd klappern sie auf das weiße Holz des Tisches.

Die Sturmlinie ist bis auf 500 Mtr. an die russischen Stellungen herangearbeitet. Hat also 700 Mtr. bereits hinter sich. Langsam fallen die Erdkrumen, Stüd für Stüd,

Zwei Minuten nach 12 Uhr Meldung: „Die russischen Maschinengewehre sind noch intakt, zwischen Lipinow und Zubilno kann kein Kopf hoch.“

Gleichzeitig hört man das Anschwellen des Maschinengewehrfeuers und die Infanterieschüsse durch den Artillerielärm durch.

Meldung zum Bataillon: „Feuer muß wieder Punkt für Punkt gegeben werden. Es sind unbeschossene Nester in den Roggenfeldern, die völlig intakt sind. Von der Windmühle von Zubilno her wird flankiert.“

12 Uhr 8 Minuten Meldung: „Schweres russisches Artilleriefeuer auf ganzes Bataillon.“

12 Uhr 10 Minuten Meldung: „Mit weiterem Versuch, vorwärts zu kommen, russisches Feuer verstärkt; Russen haben Durchbruchsstelle erkannt.“

12 Uhr 30 Minuten Meldung: „Der linke Flügel der Nachbartruppe ist vorwärts gekommen. Immer noch schweres russisches Artilleriefeuer über der Linie.“

1 Uhr 15 Minuten Meldung: „Flankierung von der Mühlenhöhe muß durch Artillerie beseitigt werden, dann können Nordflügel jezt vorwärts.“

Der Artillerielärm hat nachgelassen. Der Oberstleutnant sieht still in das grüne Wiegen vor dem Unterstand. Der Adjutant am Telephon: „Artilleriebrigade . . .“

In einem Bauernhaus auf lichter Höhe über dem Wald liegt der Brigadestab. An den Wänden der kleinen Stube hängen grüne Kränze, in Immergrün geflochten, deutsche Wandsprüche daneben.

Wieder ist das Telephon der Mittelpunkt des Zimmers. Der Brigadekommandeur und sein Adjutant halten die beiden Hörer. Der General bittet die beiden Regimentskommandeure gleichzeitig an den Apparat und gibt gleichzeitig den Angriffsbefehl: . . . unter Ansaß ausreichender Kräfte die wichtigen Stellungen vor Zubilno zu nehmen. . . Kompagnien Brigadeführer werden eingesetzt, um die Lücke bei Einsatz zu schließen. . . Zur einheitlichen Leitung bestimme ich Herrn Oberstleutnant. . . Ich kann nur wiederholen, die Stellung muß genommen werden, damit ist mein Befehl zu Ende. . .

Es ist ganz still in der kleinen Stube. Ich höre den Artillerielärm nicht mehr.

Man trifft neue Verbindung mit der Artillerie. Denn immer noch flankiert die Windmühlhöhe von Zubilno die Stürmenden. Von einer Kompagnie aus kann man die russischen Gräben dort sehen. Leutnant W. wird ans Telephon geholt, Artillerie wird an das Telephon gerufen, gleichzeitig.

Der Adjutant: „Sie passen auf, Herr W.“

„Herr Sch. (Artilleriehauptmann), eine Gruppe bitte auf die Windmühlhöhe!“

„Herr Leutnant W., Batterie hat gefeuert.“

Nur das Telephon lebt in dem kleinen Zimmer. Ich weiß, daß 1000 Mtr. weiter immer noch die Bataillone im russischen Feuer liegen. An der Wand steht ein Spruch, ich kenne ihn noch Wort für Wort, so oft habe ich die großen ausgemalten Buchstaben gelesen.

„Meinen Heiland im Herzen,  
Da schlaf ich so süß,  
Da träum' ich so selig  
Von Paradies.“

Das Telephon spricht. Der Adjutant: „Die Schüsse liegen bei Höhe 218!“ Raus aus der Leitung! „Also viel weiter nördlich.“ „Wieviel weiter müssen Sie nach Süden, Herr W.? 500 Mtr. weiter südlich?“

Zur Artillerie: „Herr Sch. Also 500 Mtr. südlich, eine Gruppe bitte.“

Das Telephon spricht. Noch einmal wird korrigiert. Noch einmal. „Abgefeuert, Herr Leutnant W.“ sagt der Adjutant. „Jetzt muß es sitzen.“ Keine Antwort.

4 Uhr 35: Leitung zur . . . Kompagnie, Leutnant W., ist zerbrochen.

Der General fährt nach vorn.

Noch einmal hebt das Spiel an, diesmal zu einer anderen Kompagnie. „Noch einmal 200 Mtr. kürzer!“ „Zwei Schuß. Abgefeuert.“ „Lagen gut?“ „Schüsse lagen gut.“

Ein Regenschauer prasselt nieder. Langsam noch schließen sich die neuen Batterien ein in dem schweren Gelände vor der Windmühle von Zubilno. Aber die Meldung kehrt jezt wieder: Schüsse lagen gut.

Trommelfeuer wird vorbereitet. Zeitpunkt, wann die Infanterie den letzten schweren Sturmsprung tun soll. Dann, dann ist wenigstens die Flankierung im Norden beseitigt, aber die Hauptarbeit bleibt noch, es ist ein harter und heißer Tag für die Brigade. „Die wichtige Stellung vor Zubilno muß genommen werden!“

\*

Am 24. Juni meldet der Heeresbericht: Bei der Heeresgruppe des Generals v. Binsingen wurde der Angriff bis in und über die allgemeine Linie Zubilno—Wotyn—Zwiniacz vorgetragen. Die Zahl der russischen Gefangenen ist stündlich im Wachsen . . .